

Der Vogelzug in Waltershofen

Im Farrenstall in Waltershofen hielt Hans-Jürgen Pfaff einen humorvollen Vortrag über Zugvögel

Waltershofen. Kürzlich verwandelte sich der rustikale Farrenstall in Waltershofen in einen Treffpunkt für Vogelfreunde und Naturbegeisterte. Rund 70 Besucher fanden sich ein, um den leidenschaftlichen und humorvollen Vortrag über Vogelzüge und Zugvögel von Hans-Jürgen Pfaff zu erleben.

Rolf Schubert, Organisator vom Verein „z’sämme“, eröffnete die Veranstaltung. Bereits mit den ersten Worten von Hans-Jürgen Pfaff wurde klar, dass dies kein trockener Fachvortrag werden würde. Mit Humor und Herzblut nahm er das Publikum mit auf eine spannende Reise rund um das Wunder der Vogelzüge und die Faszination der heimischen Vogelarten.

Der Vortrag begann mit einer Tour durch die Wunder der Natur – von kleinsten Tieren bis zum Blauwal und vom langsamsten zum schnellsten (der rasante Wanderfalke hält mit 390 km/h im Sturzflug den tierischen Geschwindigkeitsrekord). Es wurde anschaulich, dass Naturwissenschaft nicht nur etwas für Experten ist, sondern auch Alltagsfragen aufwirft. Warum frieren Vögel nicht an den Füßen? Und warum bekommen sie keinen Stromschlag, wenn sie dichtgedrängt auf Hochspannungsleitungen sitzen?

Pfaff spannte den Bogen von Standvögeln, die sich nur regional bewegten wie zum Beispiel die Amsel und der Specht, über Kurzstreckenzieher, die über die Alpen nach Italien ziehen wie zum Beispiel Feldlerche, Hausrotschwanz und Rotmilan bis zu den atemberaubenden Langstreckenziehern. Diese bringen Tausende von Kilometern hinter sich. Zu ihnen gehören beispielsweise Bienenfresser und Mehlschwalbe und natürlich



Hans-Jürgen Pfaff im Farrenstall in Waltershofen.

Foto: mbu

der Storch. Mit einer App namens „Animal Tracker“ könne jeder Interessierte die Bewegungen von Zugvögeln und anderen Wildtieren nahezu in Echtzeit verfolgen.

Er zählte einige der Rekordflieger auf. So wandere die Pfuhschnepfe 11.500 Kilometer von Alaska nach Südafrika. Der Steinschmätzer fliege 30.000 Kilometer jährlich und hält schonmal einen Zwischenhalt im Rieselfeld ein. Den ersten Platz halte allerdings die Küstenseeschwalbe mit beeindruckenden 40.000 Flugkilometern pro Jahr.

Zwischen den Fakten durfte auch Unterhaltung nicht fehlen. Zwischendurch wurden charakteristische Vogelstimmen vorgespielt. Beim Hören der melodischen Gesänge wurde sofort klar, warum der Zilpzalp so heißt.

Spannend wurde es beim Thema „Schlafen im Flug“: Vögel wie die Küstenseeschwalbe, die zum

Teil sieben Monate nahezu ununterbrochen in der Luft seien, schließen mit einer Gehirnhälfte, während die andere sie durch die Lüfte steuere. Pfaff machte außerdem auf den Einfluss der Erderwärmung aufmerksam. Vogelarten wie der Alpensegler würden ihre Reviere weiter nach Norden verschieben. Zugvögel seien vielen Gefahren ausgesetzt. Dazu würden natürliche Risiken wie Gebirge, Stürme und Greifvögel zählen. Aber auch der Mensch stelle eine bedeutende Gefahr dar. Jährlich würden 20 Millionen Wildvögel trotz Verbot gejagt und als Delikatesse gehandelt. Hungersnöte in Afrika kosteten ebenfalls vielen Vögeln das Leben.

Interessant sei auch, dass Vögel nicht nur in den Süden wandern, sondern auch in unsere Breiten zögen, vorwiegend aus Osteuropa. Beispiele dafür seien Silberreiher, Gänsesäger und Raubwürger. Aber

auch Wintergoldhähnchen kämen hier her zum Überwintern und seien, ähnlich wie große Schwärme vom Bergfink, schon im Mooswald gesehen worden.

Nach einer kurzen Verpflegungspause wurden noch heimische Vögel am Tuniberg vorgestellt. Der Wiedehopf sei, gerade auch dank Franz Nagel, der sich jahrelang um die Nistkästen am Tuniberg kümmerte, wieder häufiger im Tuniberg anzutreffen. Auch Claus C Krieger war zu Gast. Er betreut seit langem die Wiedehopf Bestände und hat ein Buch herausgebracht „Mit dem Wiedehopf durchs Jahr“. Krieger dazu: „Das besondere in dem Buch ist, dass alle Bilder gezeichnet sind, da es Fotografien von diesem wunderschönen Vogel schon mehr als genug gibt.“

Für die Waldohreule demonstrierte Hans Jürgen Pfaff ihre erstaunlichen Eigenschaften an einem selbstgebauten Modell. Die außergewöhnliche Beweglichkeit des Kopfes in alle Richtungen wurde eindrucksvoll demonstriert. „Da die Augen starr nach vorne ausgerichtet seien und nicht bewegt werden können, muss eben der ganze Kopf bewegt werden“ so Pfaff bei der Demonstration seines Modells. Die Eule komme vor allem als Wintergast zu Schlafgemeinschaften in unseren Breiten zusammen. Die kleinen Eulen seien mit ihren charakteristischen fiepsenden Lauten die ganze Nacht hindurch nicht immer gern in den Ortschaften gesehen.

Hans Jürgen Pfaff beendete seinen Vortrag mit der persönlichen Feststellung, dass Vogelbeobachtung die Aufmerksamkeit für Details schärfe. Er empfahl, bei Spaziergängen in der Natur genau hinzusehen. „Die Vögel tragen derzeit ihr Prachtkleid. Der Tuniberg ist jetzt besonders schön.“

Martin Büttner